

Gestern in Chemnitz – und in Erfurt



Kalispera Dell

Chemnitz, dazu muss ich jetzt nicht viel sagen: Rechtsextremisten verbreiten Angst und Unsicherheit, Zorn und Hass. All das eben, was in ihnen steckt: Zorn und Hass, Angst und Unsicherheit. Das ganze Elend, das ihnen in ihrem Leben entgegengeschlagen ist. Jetzt schlägt es uns aus diesen Bildern entgegen. Nein, hier brüllen nicht einfach die von der Globalisierung Verwundeten – hier brüllen die in ihrem Aufwachsen Verwundeten. Hätten sie doch nur öfter in der warmen Kuhle des Lebens liegen dürfen! Hätten sie die Welt doch als freundlich kennenlernen dürfen! Und ihre Menschen als zuverlässig, stark und gütig.

Erfurt am gleichen Tag. Die Mutter auf dem Bild ist Landtagsabgeordnete und will an einer ihr wichtigen Abstimmung teilnehmen, sie bringt ihren wenige Wochen alten Säugling in einem Tragegestell mit. Sie wird vom Thüringer Landtagspräsident, Herrn Christian Carius, des Saales verwiesen. Mütter mit Kindern seien im Plenarsaal nicht vorgesehen. Wenn sie ihr Baby in den Armen dabei habe, müsse sie gehen. Herr Carius fügt dann noch das hinzu: Er würde „jedem Abgeordneten aus Kinderschutzermäßigungen empfehlen, sich um eine Betreuung für sein Kind zu kümmern.“

Das muss man sich jetzt einmal zu Herzen nehmen: eine Mutter geht mit ihrem kleinen Baby ihrer Arbeit nach (für Abgeordnete gibt es keine offizielle Elternzeit), eine Arbeit, die ihr wohl wichtig ist. Sie hat alles dabei, was ihr Baby braucht: Nahrung, Wärme, die Fähigkeit, das kleine Geschöpf zu schützen und zu beruhigen. Für sein Wohergehen und sein Wohlbefinden zu sorgen. Sie ist auf dem Weg das zu tun, was sich viele Mütter wünschen: Das eigene Leben gestalten und dabei gleichzeitig für ihr Baby sorgen. Etwas was in der Gesellschaft zum Beispiel Vereinbarkeit genannt wird. Etwas was Mütter betrieben haben, seit die erste Sammlerin ihr Baby durch die afrikanischen Savannen getragen hat.

Von einem der Entscheider unserer Gesellschaft muss sie sich nun das anhören:

... sie setze ihr Kind durch ihr Verhalten Gefahren aus

... es sei besser für ihr Baby, wenn es von ihr getrennt von anderen versorgt werde.

Klare Ansagen: Schutz kommt nicht von der Mutter, sondern von Einrichtungen. Mütter sind nicht entscheidend, Krippen sind entscheidend. Familienfreundliche Arbeitgeber sind nicht entscheidend, die arbeitgeberfreundliche Familie ist entscheidend.

Was haben die beiden Orte Chemnitz und Erfurt gemeinsam?

Am einen Ort wird einem Kind die Fürsorge zuteil, die es stark und sicher machen kann. Es erfährt Verlässlichkeit, Schutz und Liebe – gute Voraussetzungen, um einmal im Leben bestehen zu können. Um später einmal in Mündigkeit statt Hörigkeit zu leben.

Am anderen Ort zeigt sich, was aus Kindern werden kann, denen all das verweigert wird.

Herr Carius, ich weiß, dass man als Politiker nicht unbedingt Lehrbücher der Entwicklungspsychologie liest. Ich habe das mein ganzes Berufsleben lang getan und will die Bücher für Sie so zusammenfassen:

Wo die Bedürfnisse der Kinder nicht ernst genommen werden, entstehen die Bedürftigen von morgen.

Kurz, wir können uns die kalte Mutwilligkeit, mit der Sie Ihr Amt ausüben, im Namen der Zukunft unseres Landes gar nicht mehr leisten.

Und keine Angst. Ein Parlament, das in Vertretung des Volkes seine Arbeit macht, wird nicht von einem Baby davon abgehalten.



So sieht Willkommenskultur aus: die Europaabgeordnete Licia Ronzulli mit ihrem Baby Vittoria (©European Parliament/Pietro Naj-Oleari)